

Ersteit
leben Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Wfg.
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Wfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spalte 10 Wfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post
zuschuß erhoben.
Eingelne Nummern
10 Wfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr. 20.

No. 19.

Samstag den 10. Mai 1884.

6. Jahrgang.

Ämtliches.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Anzeigepflicht bei Diphtherie.

Auf Grund der §§ 6 und 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang des Regierungsbezirks Magden was folgt:

§ 1. Alle diejenigen, welche sich mit Ausübung der Heilkunde beschäftigen, haben jeden in ihrer Praxis vorkommenden Fall von diphtherischer Angina unverzüglich der zuständigen Orts-Polizeibehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschrift werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Magden, den 23. April 1884.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
von der Mosel.

Politisches.

Die Entscheidung über das Socialistengesetz, welche Frage zur Zeit mehr als das Staatsratsproject und die angefündigten Veränderungen im preussischen Staatsministerium unsere gesammte innere Politik beeinflusst, ist noch nicht erfolgt.

Die neuerdings kursirenden Gerichte über einen bevorstehenden Besuch des russischen Kaisers in Berlin werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ halb und halb demittirt. Das offiziöse Blatt meint, daß keinerlei Anzeichen vorlägen, die auf die Absicht des russischen Kaisers schließen ließen, den Kaiser Wilhelm einen Besuch auf deutschem Boden abzuklaten, nachdem des deutschen Kaisers letzter Besuch in Rußland durch die Zusammenkunft in Danzig erwidert worden sei.

Der für den 8. Mai festgesetzt gewesene allgemeine nationalliberale Parteitag in Berlin ist bis auf den 18. Mai verschoben worden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die in den Venarverhandlungen des Reichstages eingetretene mehrtägige Pause zu einer möglichst raschen

Förderung seiner Geschäfte benutzt. Am Montag genehmigte das Haus in zweiter Lesung den Gesekentwurf betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat nach kurzer Debatte unverändert nach den Commissionsvorschlügen. Hierauf wurde auch in zweiter Verathung der Rest des Nothcommunalsteuergesetzes meist in der von der Commission für die einzelnen Paragraphen vorgeschlagenen Fassung angenommen; nach § 13 tritt das Gesetz am 1. April 1885 in Kraft.

Der Großherzog von Hessen hat sich, wie die „Nat. Ztg.“ mittheilt, am 30. April in morganatischer Ehe mit Alexandrine von Kalemine verbunden. Letztere, geboren am 18. November 1853 als Tochter des russischen Kammerherrn Grafen Adam von Gutten-Tsapst, war mit dem Secretair der russischen Botschaft in Darmstadt, Alexander v. Kalemine, vermählt und ist diese Ehe erst vor einigen Monaten gelöst worden. — Am Dienstag hat die Königin Victoria nebst der Prinzessin Beatrice die Rückreise von Darmstadt nach England angetreten. Vorher war der englischen Souverainin durch den Generalleutnant Grafen Lehndorff ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm überbracht worden, in welchem der Kaiser seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, der Königin auf deutschem Boden einen Besuch abzuklaten.

Der württembergische Landtag ist am Dienstag geschlossen worden. In der vorletzten Sitzung hatte noch eine eingehende Discussion über die Lage der Landwirtschaft stattgefunden und war hierbei von verschiedenen Seiten das Verlangen nach einer Erhöhung der Getreidezölle ausgedrückt worden, woraus Staatsminister v. Hölder erwiderte, die Frage liege bereits den zuständigen Reichsorganen vor.

Nach vierzehntägiger Abwesenheit ist das kaiserliche Kronprinzenpaar von seiner Orientreise nach Wien zurückgekehrt. Der Aufbruch des kaiserlichen Kronprinzenpaares von Oesterreich-Ungarn nach der Balkanhalbinsel hat demselben die glänzendsten Ovationen, ganz abgesehen von dem sympatischen Empfang in Constaninopel, in Warna, Bularsch und Belgrad — also auf bulgarischem wie auf rumänischem und serbischem Boden — gebracht und wird daher die Freundschaftsverhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und den Balkanstaaten andererseits zu befestigen.

Die französischen Parteien haben ihre Stärke in den am Sonntag stattgefundenen Gemeinderathswahlen wieder einmal mit einander gemessen. Ein definitives Urtheil über den Ausfall dieser Wahlen wird indessen erst nach Vollzug der zahlreichen sich nöthig machenden Stichwahlen, von denen allein auf Paris 32 kommen, möglich sein, doch läßt sich jetzt schon constatiren, daß im Allgemeinen die gemäßigten Republikaner gegenüber den Radikalen und Intransigenten im Vortheil geblieben sind. Bemerkenswerth ist auch, daß die Conservativen in der Provinz an mehreren Orten den Sieg errangen, wo sie früher den Kampf ganz ausgegeben hatten, doch dürfte es voreilig sein, hieraus sofort einen Schluß auf die Erstarkung des monarchistischen Gedankens in Frankreich zu ziehen. Was die Neuwahlen zum Pariser Gemeinderath angeht, so haben dieselben allerdings den gemäßigten Republikanern eine Niederlage gebracht. Es wurden 24 Autonomisten oder Intransigenten gewählt, ferner 4 Candidaten, die sich unabhängig nennen, aber ebenfalls das radicale Programm acceptirt haben, daneben wurden noch 7 Conservative und 16 Opportunisten (Anhänger der Regierung) gewählt.

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von W. Gerbrandt. (W. Galm.) [19

(Schluß.)

Auf der Treppe des Schlosses kam ihm die kleine Elsa weinend entgegengeflürzt. „Ach, bist Du da?“ rief sie aufathmend. „Komm doch schnell in unser Zimmer, Fräulein Adele ist hingefallen und ist ganz todt.“

„Was sagst Du?“ sprach er, hastig den Schritt nach dem bezeichneten Zimmer lenkend.

„Ja, ganz gewiß — sie wollte ihre Kleider einpacken und mit mir nach Zürich fahren, weil Tante gestorben ist, und da fand sie in einer Tasche ein Briefchen, sah einen Augenblick darauf hin, und dann fiel sie über ihren Koffer und — da steht Du!“

Sie hatten die Thür geöffnet. In der Mitte des Zimmers lag Adele regungslos hingestreckt; ihre Finger umklammerten noch das verhängnißvolle Blatt, ihr Haupt war zurückgefallen, ihr reiches Haar lag auf dem Fußboden.

Adolf's erster Gedanke war das Morphemstoschen seiner Mutter. Er kniete neben ihr nieder, hob ihren Kopf empor und neigte das Ohr zu ihrem Herzen.

„Todt ist sie nicht!“ sprach er erschrocken. — „Weißt Du vielleicht, Elsa, was das Briefchen enthält in letzter Zeit?“

„O ja, sehr traurig, sie weinte oft im Stillen, das sollte ich dann nicht sehen.“

Adolf trachtete sich den Schwitz von der Stirn. Wenn sie starb — wer hatte den ersten Gedanken an Selbstmord in ihr Herz gesenkt? Hörte die Ruhe denn gar nicht auf?

Er trug die Besinnungslose zum Sopha, dann sandte er ein Fuhrwerk zum Arzt und einen Boten mit einigen Sellen zu Erich:

„Kuniglos nahm Erich den Brief, den ihm der Bote vom schwelstriefenden Pferde gereicht. Er kam damit hinein und Agnes las, während er ihn erbrach, über seine Schulter. Sie stieß einen lauten Schrei aus, als ihr Auge auf die Worte fiel:

„Fräulein Garbenberg ist plötzlich erkrankt; ich fürchte Gift — — — kommt schnell!“

Erich las zum zweiten und dritten Male und fuhr langsam mit der Hand über die Stirn. Das Killet war zu Boden gesunken. Emma nahm es und brach in lautes Jammern aus, zeitig empfing es von ihr und stimmte schluchzend ein.

Erich richtete sich hoch empor. „Ich bitte Euch, laßt Euer Weinen und Klagen.“ sprach er mit finster zusammengelegenen Augenbrauen, „was wißt Ihr davon, wie man Adele betrauert, Niemand weiß das, als ich allein, denn ich, ich habe sie getödtet.“

Agnes stieg hinaus und gab Befehl, sein Pferd zu fesseln.

„Sie wird leben.“ sprach sie tröstend, als sie wieder herbeikam. „Adolf wird sogleich den Doktor gerufen haben.“ — „Den Doktor? Eben sahe sein Wagen vor das Haus.“ — „Was gibt's denn hier?“ fragte er, mächtig vom Wagen hieternb. — „Es sah sich ja ein Alerungsküster hier befinden. Ich kam am Tag und Nacht nicht mehr aus dem Alerber.“

Erich schloß seine Hand und schobte den Widerstrebenden zum Adigen zurück. „Sie müssen und sogleich zu Herrn von Morphem begeben.“ sprach er, „hier kommt Ihre Kunit zu spät. Wenn Sie —“

„Und dort nicht minder.“ verzichtete der alte Herr, „die Baronin ist heute morgen gestorben.“ — „Ich weiß — an einer Andern sollen Sie Ihre Kunit erproben und wenn sie sich bewährt, will

ich Sie reichlich belohnen. Sie gestatten, daß wir der Eile halber Ihr Fuhrwerk benutzen.“

Agnes setzte sich neben die beiden Männer; sie jagten schweigend dem Schlosse zu. Durch Erich's Geist zogen die kurze Zeit wohl tausendmal die Worte: „Ich fürchte, Gift — ich fürchte, Gift!“

Er sprang herab, als kaum der Wagen hielt, drängte im Vestibül die verdörnten Diener zurück und betrat das Zimmer. Auf dem Sopha liegend, sah er eine Gestalt, Adolf hatte sich zu ihr hinabgebengt. Sie schien eben die Augen aufgeschlagen zu haben. Bei seiner Annäherung fuhr sie empor.

„Du lebst!“ riefen beide einander zu.

„Gott sei Dank, sie lebt!“ sprach Agnes, herbeintretend.

„Du lebst!“ wiederholte Adele wie im Traume.

„Aber wie kamst Du darauf, mich todt zu glauben?“

Sie reichte ihm das Papier, das bisher noch ihre Hand umschlossen hielt. „Ich fand es erst heute.“ sprach sie zu Agnes.

„O, es ist mein Brief.“ sagte diese. „Ich schrieb ihn, Erich, als Du am Rande des Grabes schwebtest.“

„Er ist todt!“ Erich ist todtfrank, komm augenblicklich zu Doktor vorzweisenden Agnes.

„Ach, da sind Sie ja, Herr Doktor!“ rief Adolf, der zu ahnen begann, daß Zuschauer hier überflüssig würden. „Diesmal habe ich Sie vergebens bemerkt — es war nur eine Dummheit.“

Bitte, im Nebenzimmer habe ich vorzeitliche Eingarten — hernach schüßlichen wir Alle mit einander.“ Und Erich einen übermüthigen Blick zu werfend, führte er den alten Herrn hinaus.

Erich richtete den Blick von dem Schreiben auf das junge Mädchen, das in dem Bewußtsein, das

Da in dem früheren Gemeinberath von Paris 40 Mitglieder der gemäßig-republikanischen Partei saßen, so hat letztere einen Verlust von 24 Sitzen zu verzeichnen und die nächsten Sonntag stattfindenenden Stichwahlen werden diese Differenz nicht ausgleichen. — Der diplomatische Verkehr der französischen Republik mit Marokko ist abgebrochen, da der Sultan von Marokko die französische Forderung verlangte Absetzung des Gouverneurs von Mazan abgelehnt hat.

Das Conferenzproject hat seit der Uebergabe der französischen Antwort auf die englische Einladung noch keine besonderen Fortschritte gemacht. Ehe die Conferenz überhaupt zusammenzutreten kann, müssen zuvor die von Frankreich geforderten Vorparies mit England über die Details des Conferenzprojectes stattfinden und es ist gegenwärtig noch nicht bekannt, ob und wie weit das Cabinet von St. James gekonnt ist, dieser Forderung Frankreichs zu entsprechen. Mittlerweile droht Herr Gladstone wegen seiner ägyptischen Politik ein neuer parlamentarischer Sturm. Kommenden Montag wird im Unterhaus die Diskussion über den von dem Deputy-Lieut. Hicks-Beach angekündigten Antrag stattfinden, der Regierung das Verbot auszusprechen, die Conservativen sind eifrig bemüht, für die Annahme des Antrages, die eine empfindliche Schlappe für das englische Cabinet bedeuten würde, Stimmung zu machen. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß die liberale Partei den Premier im Stich lassen wird, aber schon die Thatsache, daß die Diskussion die im Lande herrschende Verstimmung über die ägyptische Politik der Regierung wieder einmal zum Ausdruck bringen wird, dürfte für Mr. Gladstone recht unangenehm sein.

In Spanien dauern die Verhandlungen der Anhänger Jorillas fort. In Algerien wurden drei Offiziere und in San Roque, der spanischen Zollstation von Gibraltar, zwei höhere Zollbeamte festgenommen, in deren Besiz sich revolutionäre Schriftstücke mit der Unterschrift Jorillas vorfanden. Die Untersuchung über die große Eisenbahn-Katastrophe auf der Alcala-Brücke dauert fort, doch hat sie noch keine direkten Beweise eines Eisenbahnverbrechens ergeben.

Der Entschluß der chinesischen Regierung, die diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich wegen Lonkin wieder aufzunehmen, kann als ein Symptom dafür angesehen werden, daß sich in den Peking-Regierungskreisen wieder friedlichere

Anschauungen Bahn gebrochen haben. Bekanntlich hat Li-Fong-Pao die neuen Verhandlungen in Paris eröffnet, indessen ist derselbe keineswegs zum definitiven Nachfolger Marquis Tseng's bestimmt, sondern er führt die Unterhandlungen nur interimistisch. Zum wirklichen Gesandten Chinas in Paris ist, wie jetzt erst bekannt wird, Chou-Tsing-Tschou ernannt worden, über dessen bisherige Functionen in China indessen noch nichts Näheres bekannt ist.

Aus Egypten sind in den letzten Tagen wieder Nachrichten von Gordon eingegangen. Eine Depesche Gordons an Baring beklagt die Nichtabfertigung von Truppen nach Berber und erklärt, Gordon werde, wenn er Chartum nicht halten können, nach dem Nigilair zurückziehen und der Negierung die Schwande für die Preisgebung der Garnison im Sudan überlassen. Die Negierung werde mit großen Schwierigkeiten den Wadbi unterdrücken müssen, wenn sie den Frieden in Egypten erhalten wolle.

Berlin, 7. Mai. Der Abg. Wandtfort hat, unterstützt vom ganzen Centrum, folgenden Antrag zur zweiten Beratung des Socialstengesetzes eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: In Preußen, daß die eigenen Mittel von Reich und Staat nicht ausreichen, um die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie in ihren eigentlichen Grundursachen zu treffen, vielmehr die Wurzel dieses Uebels nur dadurch ausgerottet werden kann, daß die Religion in das Herz des deutschen Volkes wieder weiter und tiefer eingepflanzt und darin zu trüber Lebenskraft emporgehoben wird, den Bundesrath zu erlösen, soweit seine Competenz reicht, dahin zu wirken, daß überall die Gemüthsheiligkeit wieder, welche die verschiedenen Religionsgemeinschaften in der freien und ungeschmalerten und nur so geeigneten Wirksamkeit für Fortpflanzung und Förderung christlichen Glaubens und Lebens im deutschen Volke noch hindern oder beengen.“

Vermischtes.

Meckernich, 8. Mai. Laut Amtsblattsbestimmung der Kgl. Regierung zu Aachen sind die Obererlag-Aushebung, für den Kreis Schleiden am Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Juli cr., jedesmal Morgens 8 Uhr, in Schleiden statt.

Reifferscheid, 1. Mai. Der Förster Reuther zu Forsthaus schuß in den gräflichen Forsten bei Schmidtheim 3 Stück Schwarzwild aus einem Rudel von 15 bis 18 Stück mit einem Hottenschuß.

In der Nacht vom 29. auf den 30. April wurde schon wieder in unserer Nähe ein Diebstahl verübt und zwar im Bahnhofsgebäude zu Schmidtheim.

„Du — Du Lieber!“ sprach sie, sich fest an seine Brust schmiegend.

„Adelechen,“ sagte schmerzlich Erich, „aber ich bin ein armer Mann. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn mein Kopf und meine Hände nicht Alles sind, was ich besitze.“

„O, beschäme mich nicht so tief! Seit ich liebe, habe ich aufgehört, kindisch zu sein. Meinst Du ich zweifelte meinen Augenblick, wer damals auf dem Bahnhofs meinen Wunsch erfüllt, ehe ich ihn ausgesprochen, und die arme Frau aus ihrer Noth befreit hatte?“

„Schlaupfopf Du! Aber —“

„Das Frühstück ist servirt!“ meldete ein Diener. Gleichzeitig trat Adols durch die andere Thür ein und bot Agnes den Arm. Als er an Adele vorüberging, flüsterte er geheimnisvoll: „Nur das der, dem Sie mich angedehnt werden! Wollte ich das Bedingungslos sein verweigern!“

Adele blickte glücklich zu ihrem Führer auf. Sittennach folgte der Krug, Adols lächelnd und mit zufriedener Miene.

„Na,“ sprach Felix durchs Fenster blickend, „da kommen sie ja. Herr Gott! und die Couline Adele sieht frisch und gesund neben unferm Erich. Nun fängt mir auch etwas an zu ahnen.“

Emma, die junge Wittwe, welche durch die Aussicht, in der Stadt zu wohnen, etwas getröstet war, war gleich bereit, nach der ausgestandenen Angst wieder hell aufjubeln und die Kinder, welche überhaupt nicht einsehen, warum sie um den bösen Papa weinen sollten, freuten sich, als sie Adele sahen.

Nach der Trauerzeit um die Baronin und Har denberg sah man auch bald zwei glückliche Paare, Baron Adols und Agnes und Erich und Adele, und Erich ist auch durch seine Thätigkeit und die Dankbarkeit des Barons ein reicher Gutsbesitzer geworden.

— E n d e. —

Brüm, 29. April. In vergangener Nacht wurde auch in das Stationsgebäude auf Bahnhof Gondsheim eingebrochen. Die Ausbeute war hier wie auch in Schmidtheim eine geringe, ganze M. 1.81 fielen den Räubern in die Hände.

Wie jetzt bestimmt verlautet, soll die diesjährige große Parade des 8. Armeekorps am 12. September bei Romm erl. um, und zwar genau auf der Stelle, wo die große Parade im Jahre 1877 stattgefunden hat, abgehalten werden. Der städtische Markt wird voraussichtlich nach Bodenheim gelegt.

Ueber einen traurigen Vorfall, der sich am 29. April in Jülich zugetragen, erzählt man der E. Z.: Ein Vater ertheilte seinem Sohne, der bei ihm im Pferdehandel mit thätig war, einen auf das Geschäft bezüglichen Befehl, den dieser auszuführen sich weigerte. Der Vater gerieth hierüber dergestalt in Wuth, daß er den Ungehorsamen zu erschließen drohte und auch thatsächlich mit einer Finte, die er grade zur Hand hatte, auf ihn ansetzte. Ob nun die geladene Finte durch Zufall oder nicht durch Unfall losgegangen, daß wird bis sofort eingeleitete Untersuchung ergeben, kurzum der Sohn sank von einer Kugel so unglücklich in den Kopf getroffen nieder, daß leider wenig Aussicht vorhanden ist, denselben dem Leben zu erhalten. Der Schwermundete wurde in's Hospital gebracht.

Es ist zulässig, daß gelöste Billets von den Billeterpetitionen sämtlicher Staatsbahnen gegen Rückzahlung des Fahrpreises zurückgenommen werden, wenn die zweifellos nicht benutzten Billets unmittelbar nach Abgang des Zuges, zu welchem sie gelöst sind, oder auch vor der Abfahrt desselben zurückgegeben werden. Das Publikum wird diese Einrichtung gewiß recht freudig begrüßen.

Wir haben berichtet, daß bei Krupp in Essen ein neues braunes Pulver und in den Bergwerken ein neuer Sprengstoff, der das Dynamit ersetzen sollte, verfertigt wurden. Jetzt meldet die „Magd. Anz.“ über ein neues gelbes Pulver, dessen Verwendung für die Armeen sie in Aussicht stellt. Als Vorzüge werden angegeben: Dasselbe Leistungsfähigkeit wie das schwarze Pulver bei nur zwei Drittel der Pulverladung; zuverlässigste Präcision, kein Pulverdampf, kein Knall, kein Rückstoß, keine Entzündungsfähigkeit durch Reibung, Stoß und sonstige mechanische Einwirkungen. Zunächst hat dies neue Pulver bereits für Jagdzwecke eine weite Verbreitung gefunden. Die Farbe des Jagdpulvers wird als weißlichgrau, die des Kriegsschießpulvers als gelbbraunlich angegeben.

Aachen, 1. Mai. Das „Echo“ schreibt: Der heute gegen 1 Uhr von Aachen kommende Personenzug der rheinischen Bahn brachte einen toden Passagier mit: den hochwürdigen Herrn Pastor von Dölkendorf bei Mäntenheim. Er hatte bei dem hochw. Herrn Kaplan zu Longen in voller Gesundheit das Mittagsmahl eingenommen und war dann in Begleitung seines geistlichen Freundes nach Aachen gefahren. Während der Fahrt überfiel ihn plötzlich Athensnoth und einige Minuten später war der im 69. Lebensjahre lebende Herr unter den Gebeten seines Freundes in ein besseres Jenseits hinübergegangen.

A. d. N. 2. Mai. Nach einer Veranordnung der kgl. Regierung sind die Schüler der Oberklassen von den Lehrern aus den Schulstufen in die Schulnisse zu führen. Bisher gingen die Kinder von ihrer Wohnung aus zur Kirche.

Düsseldorf, 5. Mai. In Drensdorf sind heute Morgen drei Häuser verbrannt. Derselben waren eingeschlossen, waren mit Schloßschloßern gesichert, die Leichenhäuser waren nicht und waren nicht gesichert worden, und haben das Weis angezündet.

Düsseldorf, 2. Mai. Ein junger Arbeiter wurde in einer Fabrik auf Schanderhütte Verletzt indem ihn ein alterer Arbeiter uranallagte, den Mund an den Probierhahn eines Dampfkeßels zu halten. Der Knabe that dies, der Arbeiter drehte den Hahn auf und dem Knaben strömte der erhigte Dampf mit hochendem Wasser in den Mund. Die Junge und Gannem ließ wie gelocht und der Junge liegt auf den Tod darnieder, unfähig zu essen, zu trinken, oder zu sprechen.

Trier, 29. April. Den Statuten des Trierischen Bauernvereins wurde ein Zusatz angefügt, daß der „als Mitglied Aufzunehmende sich verpflichten muß, in seiner Familie, in seiner Ladung und Hauseinrichtung darauf zu achten, daß die alte bäuerliche Einfachheit wieder hergestellt werde.“ Dem wäre, bemerkt die „Tr. Landzeitg.“, noch zuzusetzen: „Jedes Mitglied verpflichtet sich, das Taschengeld seiner Söhne auf das in früheren Zeiten übliche Maß herabzusetzen.“ In dieser Beziehung wird jetzt vielfach gefehlt. Ein Bauernsohn besam z. B. in den 60er Jahren zehn, zwanzig Groschen bis einen Thaler, wenn's zur „Ziehung“ ging; heute reichen zehn, zwanzig Mark an den Ziehungstagen oft nicht ein Mal aus, so daß manchmal

die Väter auch noch die Wirtshausgasse besahen müssen. — Der Rath, das Taschengeld der „Herren“ Söhne zu beschränken, dürfte auch bei anderen Eltern angebracht erscheinen. Wie sind doch in Bezug auf den Wirtshausbesuch die Zeiten andere geworden, als früher! Jetzt müssen „grüne“ Jungen schon regelmäßig ihr Glas Bier haben und dementsprechend Taschengeld! Möchten die Eltern in dieser Hinsicht sich doch wieder an die frühere gute Sitte gewöhnen!

— Im Jahre 1883 wurden im deutschen Zollgebiet 5,959,140,000 Stück Cigarren verbraucht. Diefelben hatten ein Gewicht von 751,307 Centner und einen Geldwerth von 249,298,000 M. Der Rauchtabak hatte nur einen Geldwerth von 42,529,000 Mark bei 731,391 Centner.

— Eine originelle Verwendung der Briefstaben verdient Erwähnung. Schon seit Jahren bringen in Belgien die jungen Burschen von Lande, welche sich zur Militärauslösung stellen, je eine Briefstabe mit. Ist die Lösung beendet, so schreiben sie die betreffende Nummer auf ein Blättchen, befestigen es an dem Flügel der Taube, und diese bringt den Eltern schnell die Kunde, ob der Sohn frei ist oder dienen muß.

Rom, 8. Mai. Die Freimaurerloge „Italienischer Großorient“ erließ ein Protest-Vandensreiben gegen die letzte päpstliche Encyclika an alle Logen.

— Die Zahl der Pferde in der ganzen Welt wird auf beiläufig 58 Millionen berechnet. Hierin ist aber die Zahl der Pferde in China und Japan nicht mit inbegriffen. Von den großen Staaten besitzen Oesterreich-Ungarn 3,488,000 Pferde (wovon auf Oesterreich 1,367,000, auf Ungarn 2,179,000 entfallen), Frankreich 3,000,000, Rußland 21,470,000, Deutschland 3,352,000, Großbritannien 2,255,000, die Türkei 1,100,000, die vereinigten Staaten 9,504,000, die argentinische Republik 4,000,000, Kanada 2,824,000, Uruguay 1,800,000 Pferde.

New-York, 7. Mai. Der Dampfer „Titania“ von Glasgow passierte heute Vormittag Father Point. Derselbe hat 24 Personen von dem Dampfer „State of Florida“ an Bord, welcher durch einen Zusammenstoß mit einer Bark auf hoher See untergegangen sein soll. Der Capitän der „Titania“ sagt aus, daß von 167 Personen, welche sich an Bord des „State of Florida“ befanden, nur 44 gerettet seien. Die Bark habe eine Besatzung von 15 Mann gehabt, von denen nur der Capitän und zwei Mann gerettet worden seien.

Ein Fliegenstich.

Humoreste aus dem Gaunerleben.

Die Londoner Gaunerkunst, namentlich aber die edle Kunst der Taschendiebstahl, zählt in ihren Reihen so manche „genial angelegte Natur“, die aber ihr Talent leider nur dazu benutzt, im wahren Sinne des Wortes aus anderer Leute Taschen zu leben. Immerhin gehört aber zur Ausübung dieser Kunst eine genaue Berechnung aller Umstände, vollständige Kaltblütigkeit — um das etwas „hart“ klingende Wort „Unerschämtheit“ nicht anzuwenden und — laßt but not least — eine sichere Hand, und diese Eigenschaften haben den Taschendieben der Metropole an der Themse einen gewissen Ruf verschafft.

Auch Mr. Smith, ein reicher Handelsherr der City, sollte jüngst einen für ihn allerdings etwas unangenehmen Beweis von der Virtuosität erhalten, mit welcher diese Herren ihr Handwerk auszuüben wissen. Also Mr. Smith begab sich eines Morgens von seiner Wohnung, Old-Street, zu seinem Bankier, Cannon Street, um sich die Kleinigkeit von 100 Pfund zu holen. Auf dem Heimweg hielt Mr. Smith beständig die Hand in der Tasche, in welcher er das Gold trug und doch war dasselbe verschwunden, als er zu Hause anlangte. Nun konnte der sehr ehrenwerthe Handelsherr den Verlust dieser kleinen Summe allerdings verschmerzen, aber unangenehm war ihm die Sache doch und namentlich war ihm die Art und Weise, auf welche das Geld verschwunden, völlig räthselhaft. Nach einigen Besinnen ließ er einen ihm bekannten Detektive zu sich bitten und theilte ihm die Affaire, sowie den Weg, welchen er genommen, mit.

„O, da ist kein Zweifel,“ erwiderte Mr. Tumble, der Detektive, ohne Fögern, „das Geld hat entweder die „rothe Tonne“ oder der „Seidenspinner“ —

„Wer — was?“ unterbrach ihn Mr. Smith mit erstaunter Miene.

„Ach, ich vergaß,“ unterbrach ihn der Beamte lächelnd, „die „rothe Tonne“ und der „Seidenspinner“ gehören mit zu den geriebten unserer

Taschendiebe, von denen jeder ein besonderes Mevier hat. Die „rothe Tonne“ nun hat etwa die Gegend von City Road bis Smiths-Field und der „Seidenspinner“ herrscht von da an bis etwa Thames-Street. Wenn Sie es wünschen, so hoffe ich es noch bis heute Nachmittag herauszubekommen, wer von Beiden Ihr Geld gestohlen hat.“

„Ich wäre Ihnen in der That sehr verbunden, Mr. Tumble,“ erwiderte Mr. Smith eifrig, „und bitte, theilen Sie dem betreffenden Gentleman noch mit, daß es mir natürlich nicht einfällt, mein Geld wieder haben zu wollen oder ihn dem Gesetze zu überliefern, sondern ich möchte ihn nur um persönliche Auskunft bitten, auf welche geschickte Art er die 100 Pfund in seinen Besitz gebracht hat.“

Nachdem Mr. Tumble versprochen, sein Möglichstes zu thun, entfernte er sich und schon am Nachmittag erhielt Mr. Smith ein Billet von dem Beamten, daß Mr. Grape, der „Seidenspinner“, der jetzige Besitzer der 100 Pfund sei und sich am nächsten Tage um 12 Uhr bis 4 Uhr geben würde, Mr. Smith zu besuchen. Pünktlich um die angegebene Stunde erschien am nächsten Tage der „Seidenspinner“ bei Mr. Smith, welcher mit Verwunderung in dem berühmten Taschendiebe ein kleines, unscheinbares Männchen, mit harmloser Miene und unladender Kleidung erblickte, welches nach einer gewissen Verweilung, ohne weiteres begann:

„Die Sache ist ziemlich einfach, Mr. Smith; ich sah Sie gestern zufällig Cannon-Street hingehen und da Sie Geld holen wollten, so besah ich Sie fortan im Auge —“

„Woher wußten Sie, daß ich Geld holen wollte?“ unterbrach Herr Smith seinen Besuch mit unverkennbarem Erstaunen.

„Nun,“ erklärte der ehrwerthe Gentleman, „aus Ihrer äußeren Brusttasche lugte ein großer Zipfel von jenen gelbgestreiften Säcken hervor, mit denen man gewöhnlich Gelder von der Bank zu holen pflegt, und da wußte ich genug.“

„O, was war ich für ein Fasel!“ rief Mr. Smith aus.

Mr. Grape lächelte mit einer Miene, in welcher deutlich zu lesen stand: „Ich bin entfernt, das Gegentheil zu behaupten“, doch sprach er diesen Gedanken nicht aus, sondern fuhr in seiner Erklärung ruhig fort:

„Ich sah Sie in ein Bankgeschäft in Cannon-Street treten und wartete, bis Sie wieder herauskamen und nun richtete ich mein Augenmerk auf Ihre linke Rocktasche, in welcher Sie das Geld trugen.“

„Woher wußten Sie denn nun wieder, daß ich das Geld in der linken Rocktasche hatte, es konnte sich ebenso gut in der rechten oder in der Brusttasche befinden?“

„Sie selbst ließen mir hierüber keinen Zweifel,“ sagte Mr. Grape, „denn Sie hielten beständig Ihre Hand in der linken Tasche.“

„Ah — allerdings sehr einfach,“ meinte Mr. Smith, „aber weshalb schnitten Sie nicht die Tasche ab?“

„Sie würden dann wahrscheinlich das Gewicht des Goldes sofort vermisst haben und so beschloß ich zu warten, bis Sie die Hand aus der Tasche nehmen würden.“

„Ich weiß aber doch ganz genau,“ rief Mr. Smith in bestimmtem Tone, „daß ich die Hand keinen Augenblick aus der Rocktasche genommen habe und —“

„Doch, doch,“ unterbrach ihn sein Besuch mit eben solcher Bestimmtheit.

„Nun, da will ich mich doch gleich hängen lassen, wenn das wahr ist.“

„Sagen Sie so etwas nicht, Sir,“ sagte Mr. Grape in höchst ernsthaftem Tone, „denn, um zu Ende zu kommen, — es dauerte mir etwas lange und da sie schon in der Nähe von Smiths-Field waren, so mußte ich fürchten, daß Sie der „rothen Tonne“ in die Hände laufen würden; ich beschloß daher den letzten Versuch zu machen und die Fliege anzuwenden.“

„Die Fliege?“ wiederholte Mr. Smith im höchsten Erstaunen, „was verstehen Sie darunter?“

„Wohl, Sir,“ erklärte Mr. Grape mit seinem Lächeln, „Sie blieben einmal vor einem Bilderrahmen stehen, nicht weit von der Post, wenn Sie die Güte haben wollen, sich zu erinnern . . .“

„Nichtig, richtig,“ nickte der Handelsherr, nun?“

„Nun, Mr. Smith,“ fühlten Sie da nicht einen Stich auf der linken Wange, wie von einem Insekt?“

„Ah, ah — ich begreife —“

„Ja, Sir, Sie zogen die Hand aus der Tasche um sich die gestochene Stelle einen Augenblick zu reiben, diesen günstigen Moment benutzte ich und — die 100 Pfund waren mein.“

„Ich muß leider gestehen, Mr. Grape, daß Sie da eine wirkliche Virtuosität entwickelt haben, . . .“

„Ja, Mr. Smith,“ meinte Mr. Grape mit vergnügtem Grinsen, „es war ein recht netter Streich, das muß ich selber sagen.“

Als Gentleman hielt natürlich Mr. Smith sein Versprechen, keinerlei Schritte gegen Mr. Grape zu unternehmen, aber er warnte alle seine Bekannten, ja nicht die Hand aus der Tasche zu nehmen, sobald ein kleiner, harmlos aussehender und elegant gekleideter Mann in der Nähe sei. Wir fürchten aber trotzdem, daß die „Fliege“ Mr. Grape noch zu manchem Sovereign wird verholzen haben.

* [Die Sänger der Tische.] Die neueste Nummer der trotz ihres kurzen Bestehens bereits in einer Auflage von 85000 Exemplaren erscheinenden Wochenchrift „It's a Haus“ bricht eine Lanze für die Sänger der Tische und Stühle, die Schwestern fühlten, wie jedes andere Geschöpf Gottes. Die männliche Schlingend macht sich alljährlich eine Art Spaß daraus, die armen Fräulein, diese Kerlschen der Armen, zu quälen, wie jeder Spaziergänger beobachten kann. „Möchten wir Alle, — macht „It's a Haus“ — in Haus und Schule, vor allem beim Vorübergehen im Bestreben, doch wenigstens den Versuch machen, die langen Livestückler von ihrer unheimlichen und unüberlegten Handlungsweise abzubringen.“

Schiffs-Bewegung

der Hamburger Postdampfer:

„Maetta“, 16. April von Hamburg, 30. April in New-York angekommen. „Lelling“, 17. April von New-York, 29. April in Hamburg eingetroffen. „Alteannia“, 26. April von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Lüringia“, „Silezia“, beide von Ostindien nach Hamburg, 28. resp. 29. April in Havn angekommen. „Sargonia“, 28. April in St. Thomas, Borussia 29. April in Vera Cruz angekommen. „Lentonia“, 28. April von St. Thomas abgegangen. „Argentina“, 28. April in Bahia, „Lissabon“ 29. April in Montevideo angefangen. „Baranaga“, von Brasilien kommend, 29. April Dover passiert. — „Moravia“ 23. April von Hamburg, 5. Mai in New-York angekommen. „Wieland“, 20. April von Hamburg, 22. April von Havre, 2. Mai in New-York angekommen. „Böhemia“, 22. April von New-York, 6. Mai in Hamburg eingetroffen. „Geller“ von New-York nach Hamburg, 5. Mai die Reise von Cherbourg fortgesetzt. „Wuenos Aires“ von Brasilien, 3. Mai von Lissabon nach Hamburg weitergegangen. „Montevideo“, 2. Mai von Bahia nach Hamburg abgegangen.

Photographie!

Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche entgegen zu kommen, bin ich Sonntag den 11. Mai wieder bei Herrn Gastwirth Weyer Weber in Weddewitz zu photographischen Aufnahmen

anwesend und bitte um zahlreichen Besuch. Ueber meine Leistungen kann sich das geehrte Publikum bei Herrn Weyer erkundigen.

Hochachtungsvoll

Math. Goblet,

Photograph aus Gussförmchen.

„Kaisermehl“ 25 „
„Buchweizenmehl“ 20 „
„Kartoffelmehl“ 30 „
„franz. 1. Baniermehl“ 50 „
„I. grobkörn. Grießmehl“ 35 „
Victoria-Dasergarüß 28 „
ferner Patent, Ralsmehl, Präpariertes Hasermehl, Kestle's Kindermehl, Anglo-Swiss-Kindermehl und Condensirte Milch zu Original-Preisen empfiehlt

Chr. Goergen.

Gusser Pastillen und Birresborner natürliches Mineralwasser

zu Original-Preisen bei

Chr. Goergen.

Bekanntmachung.

Zufolge Erlass der Königl. Ministerien des Innern und des Krieges vom 25. October v. J. ist auf Grund des § 1 des Pferde-Aushebungsgesetzes vom 12. Juni 1875 eine Vormusterung des gesammten Pferde-Bestandes im Frühjahr 1884 angeordnet worden und hat der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz im Einvernehmen mit dem Königl. General-Commando des 8. Armeekorps für den hiesigen Kreis den nachstehenden Geschäftsplan bezüglich der Abhaltung der Pferde-Musterung genehmigt.

Am Dienstag den 13. Mai 1884, Morgens 8 Uhr,
in **Blankenheim,**

kommen die Pferde der Bürgermeistereien: Blankenheim, Cronenburg, Dollendorf, Mar- magen, Holzmillheim-Londorf und Komersdorf dort zur Vormusterung.

Am Mittwoch den 14. Mai cr., Morgens 8 Uhr,
in **Schleiden,**

kommen die Pferde der Bürgermeistereien: Call, Keldenich, Wahlen, Wallenthal, Salsel- den, Harperscheid, Dreiborn, Gemünd, Vellenthal, Solterath und Idenbreth zur Vor- musterung.

Am Donnerstag den 15. Mai cr., Morgens 8 Uhr,
in **Wechernich,**

kommen die Pferde der Bürgermeistereien: Bussen, Eids, Bleibuir, Heimbach, Weyer und Roethen zur Vormusterung.

Indem ich diesen Geschäftsplan hiermit zur Kenntniss der Kreisbewohner bringe, erlaube ich die Pferde-Besitzer an den vorbezeichneten Tagen sämmtliche der Musterungs- Kommission vorzuführen. Die Pferde müssen durch zuverlässige Leute, gehörig aufgeputzt, vorgeführt werden. Bei Anbruch der Pferde auf den Sammelplätzen werden dieselben nach Anordnung der betreffenden Herren Bürgermeister, bürgermeister- weise aufgestellt und schonn durch Verlesung constatirt, ob alle Pferde vorgeführt sind, worauf die Vorführung vor die Musterungs-Kommission in gereizter Ordnung erfolgt. Den Anordnungen der Herren Bürgermeister und Polizei-Beamten ist pünktlich Folge zu leisten.

In **Blankenheim** werden die Pferde der Bürgermeistereien: Blankenheim, Dollendorf, Holzmillheim-Londorf und Komersdorf auf dem **Platz vor der Schule** und auf der **Provinzialstrasse nach Gondorf** hin aufgestellt. Die Pferde der Bürgermeistereien: Cronenburg und Marmagen werden vor **Blanken- heim** auf der **Provinzialstrasse nach Dahlen** hin aufgestellt.

In **Schleiden** werden die Pferde der Bürgermeistereien: Call, Keldenich, Wahlen, Wallenthal und Gemünd auf der **Provinzialstrasse nach Blanken- heim**, gegenüber der **evangelischen Kirche**; die Pferde der Bürgermeistereien: Dreiborn und Harperscheid auf der **Schleiden-Monloiser Provinzialstrasse** gleich **hinter Hiesbach**, und die Pferde der Bürgermeistereien: Salselden, Vellenthal, Solterath und Idenbreth auf der **Böln-Luxemburger Provinzialstrasse** gegenüber dem **Bahnhofe**, aufgestellt.

In **Wechernich** werden die Pferde der Bürgermeistereien: Bussen, Eids, Bleibuir, Heimbach auf der **Straße gegenüber dem Bahnhofs** und die Pferde der Bürgermeistereien: Roethen und Weyer **senkrecht des Bahnüberganges, auf der Straße nach Wechernich**, aufgestellt.

Die Herren Bürgermeister veranlasse ich, dafür Sorge zu tragen, daß die Vor- führung der Pferde pünktlich zu der bestimmten Zeit stattfindet. Die Gemeindevorstände wollen sie mit Anweisung versehen, daß dieselben auf den Musterungs-Plätzen für strenge Handhabung der Ordnung Sorge tragen.

Vor der Vorführung sind ausgenommen:

1. Hohlen unter 3 Jahren.
2. Feigste.
3. Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger wie acht Tage geföhlt haben. In den beiden hier angeführten Fällen ist eine von der Orts- behörde ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von der Vorführung zur Musterung sind ferner ausgenommen:

1. Pferde, welche laut Attest von der Ortsbehörde auf **bedehnten Augen** blind sind.
2. Pferde, die in Bergwerken **auswendig** unter Tage arbeiten.

Von der Verpflichtung, ihre Pferde zur Vormusterung vorzuführen sind aus- genommen:

1. Beamte im **Reichs-** und **Staatsdienste**, hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, ferner **Kräfte** und **Zehrdärte**, hinsichtlich der zur **Ausübung ihres Berufes** notwen- digen Pferde;
2. Die **Wohlfahrer** in Bezug derjenigen Pferde, welche von denselben zur **Ver- sickerung** der **Wolten** contractlich gehalten werden müssen.

Diejenigen, welche die pünktliche Vorführung ihrer Pferde unterlassen, verfallen in eine **Strafe** bis zu **100 Mark** und haben die **zwangsweise** Verstellung der **schon** den **Pferde** zu **gewärtigen**.

Schleiden, den 10. April 1884. Der Königl. Landrath, **Erh. v. Jarry.**

Worms-Verordnungen

für die Wänterwechsel-Aufnahme pro 1885/86
im Kontrollbezirk Worms.

Für die Gemeinden: Hausen, Wens und Weidenhaus am 14., Kassteln und Heimbach am 15., Heimbach am 16. Mai, Vor- mittags, in Heimbach bei Herrn Herbrand.

Für die Gemeinden: Weyer am 19., Zingsheim am 20., Callmuth am 21. Mai, Vormittags, in Zingsheim bei Herrn Hofen- baum.

Aufgestellt: Gemünd, den 8. März 1884.
Der Königl. Kataster-Kontrollleur, **Stroka.**

Die **Möbel-Handlung**
von **Severin Dressler**
in **Commerz**
empfiehlt alle Arten **neuer Möbel**
zu **billigst-beruhter** Preisen
und bittet um **geneigten** Zuspruch.

Capitalien
von **MT. 1000 - 500.000** auf
gute 1. und 2. Hypothek auszuliefern
durch das Hypotheken-u. Immobilien-
Geschäft von **Jac. Breuer**, Anfer-
straße 23, **Cöln.**

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Boiten, Hamburg.
Kaufamt u. Lagergebäudestraße 10
Wilh. Maassen in Köln.
Kloster und Wohnung
zu haben. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe von jetzt an
alle Artikel
äußerst billig, theilweise unter Einkaufspreis.
Für die Herren Wirthe zur Nachricht, daß ich alle vor-
rätigen **Bier- und Brauwwein-Bläser**
zu **jedem annehmbaren** Preise abgebe.
Carl Joh. Schmitz
in **Neochernich.**

Möbel
noch stets vorrätig und preiswürdig zu
haben bei **V. Jacobs** in **Wechernich.**

Bei Husten
und Heiserkeit habe ich den **Mayer'schen**
Brust-Syrup oft mit dem besten Er-
folge verwendet, welches ich hiermit
attestire. **Dr. Körner in Wolgast.**
Dieses Genuß- und Hausmittel ist stets
zu haben bei **Wwo. G. Maroldt** in
Wochernich.

**Ein goldener Ohr-
schlüssel mit Anker**
verloren worden. Der redliche Finder
erhält angemessene Belohnung in der
Expeditio d. Bl.

Goldenes Uhranhängsel
gefunden. Eigentümer wolle sich in
der Exped. d. Bl. melden.

Rheinische Eisenbahn.
Richtung von **Köln** nach **Trier.**

Köln	5:25	8:00	12:25	8:00
Euskirchen	6:00	8:35	13:00	8:35
Saargemünd	6:25	9:00	13:25	9:00
Wichernich	7:00	9:35	14:00	9:35
Call	7:25	10:00	14:25	10:00
Wey	7:50	10:25	14:50	10:25
Nettersheim	8:15	10:50	15:15	10:50
Blankenheim	8:40	11:15	15:40	11:15
Schmidheim	9:05	11:40	16:05	11:40
Hinterath	9:30	12:05	16:30	12:05
Villendorf	9:55	12:30	16:55	12:30
Gerolstein	10:20	12:55	17:20	12:55
Wittersdorf	10:45	13:20	17:45	13:20
Trier	11:10	13:45		13:45

[Ses ab Köln fährt 4. Kl. bis Trier.]
Richtung von **Trier** nach **Köln.**

Trier	7:00	9:00	11:00	7:00
Wittersdorf	7:15	9:15	11:15	7:15
Euskirchen	7:30	9:30	11:30	7:30
Saargemünd	7:45	9:45	11:45	7:45
Wichernich	8:00	10:00	12:00	8:00
Call	8:15	10:15	12:15	8:15
Wey	8:30	10:30	12:30	8:30
Nettersheim	8:45	10:45	12:45	8:45
Blankenheim	9:00	11:00	13:00	9:00
Schmidheim	9:15	11:15	13:15	9:15
Hinterath	9:30	11:30	13:30	9:30
Villendorf	9:45	11:45	13:45	9:45
Gerolstein	10:00	12:00	14:00	10:00
Wittersdorf	10:15	12:15	14:15	10:15
Köln	10:30	12:30	14:30	10:30

[Vor ab Trier fährt 4. Kl. bis Köln.]
Von **Euskirchen** nach **Bonn.**
9:00 9:30 10:00 10:30
Von **Bonn** nach **Euskirchen.**
9:15 9:45 10:15 10:45
[nur an Sonn- und Festtagen.]
Von **Euskirchen** nach **Düren.**
Abf. Euskirchen 6:30 10:15 12:15 6:45
Anf. Düren 7:15 11:00 13:00 7:30
Von **Düren** nach **Euskirchen.**
Abf. Düren 6:30 10:15 12:15 6:45
Anf. Euskirchen 6:50 10:35 12:35 7:00
Von **Düren** nach **Köln.**
6:30 7:00 11:00 13:00
Von **Köln** nach **Düren.**
6:45 7:15 11:15 13:15
Von **Call** nach **Vellenthal.**
Abf. Call 7:30 11:00 12:30 7:45
Gemünd " 7:50 11:20 12:50 8:00
Diet " 8:10 11:40 13:10 8:20
Schleiden " 8:30 12:00 13:30 8:40
Vellenthal " 8:50 12:20 13:50 9:00
Vellenthal " 9:10 12:40 14:10 9:20
Von **Vellenthal** nach **Call.**
Abf. Vellenthal 8:40 12:10 13:40 8:55
Vellenthal " 9:00 12:30 14:00 9:10
Schleiden " 9:20 12:50 14:20 9:30
Diet " 9:40 13:10 14:40 9:50
Gemünd " 10:00 13:30 15:00 10:10
Call " 10:20 13:50 15:20 10:30

Sonntag den 11. Mai
Ganzmusik
zu **Wißdorf**
beim Wirthe **M. Jos. Ley**, wozu
ergebenst einladet
Der Junggesellen-Verein.

Die Prozession
von **Weyer** nach **Wichersberg**
geht **Sonntag den 18. Mai** nach
der **h. Messe**, welche um **6 Uhr** be-
ginnt, aus.
Der Vorstand.

Nach verschenkt.
Das von der Wasserverwaltung der fallirten
großen Vereinigten Britannia-Silber-Fabrik
übernommene Aeußenlager, wird wegen ein-
gegangenen, großen Zahlungsverpflichtungen
und baldiger Räumung der Localitäten
um **75 Prozent** unter dem Erzeug-
ungspreise verkauft, daher also:
Nach verschenkt.

Für nur **15 Mark** (sage fünfzehn Reichs-
mark) also kaum die Hälfte des Werthes
vom bloßen Arbeitslohn erhält Jedermann
nachstehendes äußerst pracht- und effect-
volles **Britannia-Silber-Speise-Service**, wel-
ches früher sogar im on-gros-Preise

- 60 Mark kostete,**
- aus dem feinsten, edelsten Britannia-
Silber, welches das einzige Metall ist, das
ewig weis bleibt und von dem achtet
Silber selbst nach Jahren nicht zu unter-
scheiden ist und wird für das Weis-
bleiben der Bedeure garantirt.
 - 6 Stück Britannia-Silber Tafelmesser mit
echt engl. Stahlklingen
 - 6 Stück Britannia-Silber Gabeln, feinste
Qualität
 - 6 Stück Britannia-Silber Spießelöffel
schwerer Qualität
 - 6 Stück Britannia-Silber Kaffeelöffel
massive Qualität
 - 6 Stück Britannia-Silber Theelöffel feinste
Qualität
 - 1 Stück Britannia-Silber Suppen-
schöpfer superfein, schwer
 - 1 Stück Britannia-Silber Milchschöpfer
groß, massiv
 - 4 Stück große massive Britannia-Silber
Becherlöffel auch als Kinder-
löffel zu benützen
 - 2 Stück Britannia-Silber Tafelgeschäpfer,
prachtvoll, auf's solideste gearbeitet

10 Stück, welche eine Herde für die
feinste Tafel bilden und kostet Alles
zusammen
nur **fünfzehn Mark.**
Gelehrte Aufträge werden gegen Nach-
nahme (Postvorschuß) oder vorherige Geld-
einzahlung, so lange der Vorrath reicht,
effectuirt durch das

**Verreinigte Britannia-Silber-Fabriks-
Depot**
J. Silberberg
Wien Stadt, Fleischmarkt 16.
NB. Täufende Anerkennungs-schreiben höch-
ster Herrschaften über die vorzügliche
Qualität unserer Artikel sind in unserem
Büchlein, die wir leider wegen Raumbe-
schränkung hier nicht veröffentlicht
können, und liegen selbe zur gest. Ein-
sicht in unserer Depot auf.
Es wird erlitten, um Täufschün-
gen zu verhindern, die Adresse ge-
nau anzugeben.
Für die Abonnenten von „**Sterne**
und Witzchen“, die jetzt illustriert
erscheinen, ist heute **Dr. Bl** beigelegt.
Stern eine Beilage.